

Dysphagie im ambulanten logopädischen Setting – eine Bestandsaufnahme

Vortragende/r

Frank Ostermann
Klinischer Linguist BKL
Praxis für Sprachtherapie

Kurzbeschreibung

Zweck/Ziele

Vor einigen Jahren wurde die Praxis mit einem starken Zulauf von Schluckpatienten überrascht. Hierbei stach die Zahl der Patienten mit Trachealkanülen-Versorgung heraus. Darüber hinaus interessierten wir uns für längerfristige Verläufe in einer ambulanten Praxis.

Methode/Vorgehen

Aus den Dokumentationen von zwei Praxen aus Dresden wurden alle Patienten mit Hinweis auf Schluckstörungen gefiltert. Dabei konnte ein Zeitraum von 10 Jahren untersucht werden (zwischen 2008 bis 2018). Die Akten wurden mittels 12 Erfassungskriterien inhaltlich analysiert.

Ergebnis

120 Schluckpatienten konnten in die weitere Analyse eingeschlossen werden. Die Altersverteilung reicht von 25 Jahren bis über 80 Jahre. Überraschend fiel das breite Spektrum an Ursachen auf; u.a. neurologische, neurodegenerative, orofaciale Ursachen und strukturelle Ätiologien. Bei den Therapien mussten wir zwischen einem Beratungsauftrag von wenigen Terminen bis zu Behandlungen von etwa einem Jahr unterscheiden lernen. Deutlich aufwändiger gestaltet sich die Therapie bei TK-Patienten.

Schlussfolgerung

In der ambulanten Praxis sehen wir ein breites Spektrum von Schluckpatienten, deren Bedarf an Beratung und Therapie abhängig von der Ursache der Schluckstörung ist. Bei Patienten mit Parkinson z.B. überwiegt die Information zum Schluckakt und Kostanpassung, bei Patienten mit TK kommt es dagegen zu einer intensiven Übungsbehandlung. Erstaunlicherweise bekommen orofaciale Patienten, die sogleich mit einer TK versorgt sind, in Dresden keine AHB.

Relevanz für die logopädische Praxis

Gerade die fehlende AHB bei einige Patienten verweist auf die große Bedeutung der ambulanten logopädischen Versorgung. Es fordert eine besondere therapeutische Kompetenz und Fortbildung. Sicherlich ist der Aufbau von Netzwerken zur Schluckdiagnostik eine sinnvolle Ergänzung.

Mitautor/innen Abstract

1. Irene Schirmacher
Praxis für Sprachtherapie Dresden

Literatur

Fachjournals

1. Schlaegel, W.. (2010)
Neurologie und Rehabilitation. Poststationärer Verlauf schluckgestörter Patienten mit Hirnschädigungen – 5-Jahres-Follow-Up-Studie, 16: 131-136

Buchbeiträge

keine Angaben

Herausgeber Sammelbände

1. Prosiegel, M., Buchholz, D.. (2006)
Mit Schluckstörungen assoziierte neurologische Erkrankungen. Bartolome. Schluckstörungen.

Diagnostik und Rehabilitation, . München: Elsevier

Interessenskonflikt

weil wir die Patienten zum Teil auch persönlich in der Praxis behandeln.